

GEMEINDEBRIEF

13. Jahrgang · Nr. 51

LÄRZ/SCHWARZ

MIROW

WESENBERG UND SCHILLERSDORF



INHALTSVERZEICHNIS

- 2 Bilder aus dem Gemeindeleben
- 3 Besinnung
- 4 Freud und Leid
- 5-6 Gottesdienste für alle Gemeinden
- 7-13 Wir laden ein: Sommer in den Gemeinden
- 14-15 Abschied Pastor Lömpcke
- 16-18 Vorstellung Ulrike und Konrad Kloss
- 18 Kinderseite
- 19-20 Corona
- 21 750 Jahrfeier u. 150 Jahre Kirche Leussow
- 22 Vor 30 Jahren
- 23-24 Schneiders Kolumne
- 25 Sponsoren, Adressen etc.
- 26- 28 Flügelaltar Mirow, Diemitzer Kreuzigung

Sommer 2020

BILDER AUS DEM GEMEINDELEBEN

FOTOS: CHRISTIANE THEDERAN, ANNELIESE JÖRSS, WILHELM LÖMPCKE



Der Posaunenchor im Innenhof des Johanniterhauses in Mirow



Lichtspiel vor dem Altar am Ostermorgen in der Kirche Zirtow



Osterkerze in der Kirche Zirtow



Posaunenfamilie Thederan am Ostermorgen

Titelbild: Kein Corona, sondern die Gloriole auf dem Altar in der Kirche Schwarz. Sie verheißt uns wie eine Sonne die strahlende Herrlichkeit Gottes. In der Mitte das Dreieck (Vater, Sohn und Heiliger Geist) mit dem Auge als Symbol Gottes, der über uns wacht.

BESINNUNG

Liebe Leserin, lieber Leser,

es gibt Verse aus der Bibel, die mich durch das Leben hindurch begleiten. Mir lieb und teuer sind. Die immer immer-da sind. So der Psalm 23. Zur Taufe erquickt er mit „frischem Wasser“. Zur Konfirmation führt er „auf rechter Straße“. Zur Trauung wird „voll einschenkt“. Zur Beerdigung „trösten mich“ diese Worte. Psalm 23, er ist voller Glaubenswahrheiten und voller Lebensweisheiten. Er hat viele Menschen vor mir schon in guten und in schweren Tagen getragen. Und das tat er nicht nur seines Inhalts wegen, sondern einfach, weil er da war, als Text aus Worten, wie auch das Vaterunser. Beides sind Texte aus Worten, die viel älter sind als wir, älter als unsere Familie, älter als unsere Gemeinde, ja, älter als die Kirche. Die Worte dieses alten Gebets sind Menschen geschenkt, wenn die eigenen Worte fehlen. Wenn es mir schwerfällt, auszudrücken, was mich bewegt und was mich trägt an guten und an schweren Tagen, dann kann ich darauf zurückgreifen. Denn mal ganz ehrlich, wem fällt es schon leicht zu antworten, wenn wir gefragt werden: Glaubst du an Gott? Und wenn dann noch einer nachhakt: Und wie ist der so? Und wie sieht dein Glaube eigentlich aus? Und wo ist er gerade jetzt – in diesen verrückten Zeiten, dein Gott? Dann kann man schon mal ganz schön ins Stottern kommen. Vielleicht fragt man auch bei denen nach, die man für Profis hält, die Pastorin. Oder man liest einfach nochmal nach, was andere vor uns geant-

wortet haben. Und der 23. Psalm kann eine solche Antwort sein. Er handelt vom Herrn Immerdar, der mich und dich, uns alle nie allein lässt. Und er handelt davon, dass dunkle Tage genau wie erquickliche Zeiten zum Leben dazu gehören. Nur, weil ich an Gott glaube, heißt das nicht, dass ich bewahrt werde vor schweren Zeiten und Leid und Kummer. Das wussten schon jene, die diesen Psalm vor langer Zeit geschrieben haben und sie fühlten sich dennoch nicht verlassen, sondern gehalten und bewahrt – in dunklen Tälern. An diesen Glauben erinnert der Psalm und er ermuntert uns, ihn auch so zu leben. Viele Menschen vor uns haben sich gestärkt an alten Worten, die sie mal auswendig gelernt haben: Gedichte, Lieder, Psalmen und Gebete. Diese alte Kunst kam uns abhanden. Sollte demnächst Zeit sein, dann versuchen wir uns doch mal wieder an der alten Kunst des Auswendiglernens, Psalm 23 bietet sich sehr gut dafür an! Am besten prägt er sich ein, wenn man ihn rhythmisch spricht, ihn quasi rappt. Versuchen Sie es einmal.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihre

Tridderke Pohle



GOTTESDIENSTE

Liebe Gottesdienstbesucher,

in Zeiten wie diesen ist manches nicht vorhersehbar. Wir haben jetzt - im April – einen Gottesdienstplan aufgestellt, von dem wir nicht wissen (können), ob er bis Ende August so gültig sein kann. Wahrscheinlich eher nicht. Trotzdem möchten wir uns und Ihnen Anhaltspunkte bieten. Je weiter das Jahr fortschreitet, desto eher werden wir uns an unseren Plan halten können. Es wird beides in diesem Sommer geben: Zum einen kann es passieren, dass Sie vor verschlossener Kirchentür stehen, weil wir in den Kirchen (noch) nicht zu Gottesdiensten zusammenkommen dürfen.

Zum anderen werden wir womöglich Gottesdienste – auch an besonderen Orten und draußen – feiern können, die wir hier noch nicht ankündigen können.

Aus beiden Gründen bitten wir sie, auf die aktuellen Veröffentlichungen in der Presse (vor allem Nordkurier und Mirower Zeitung) und auf die Aushänge in den Schaukästen und an den Kirchen zu achten.

Unsere Absicht ist es, möglichst bald wieder Gottesdienste gemeinsam feiern zu können – gerne auch mit der erlaubten Höchstzahl an Teilnehmern☺.

31. Mai Pfingstsonntag	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	9.00	Kirche Schwarz
	10.30	Johanniterkirche Mirow
	10.30	Kirche Schillersdorf
1. Juni Pfingstmontag	10.30	Kirche Alt Gaarz, Familiengottesdienst <i>für alle Gemeinden</i>
7. Juni Trinitatis	15:00	Kirche Leussow, „ <i>Gemeinden unterwegs</i> “ mit Posaunen und Chor, <i>für alle Gemeinden</i>
14. Juni 1. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	10.30	Johanniterkirche Mirow
21. Juni 2. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	18:00	Johanniterkirche Mirow, Johannisfest
28. Juni 3. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	10.30	Johanniterkirche Mirow

GOTTESDIENSTE

5. Juli 4. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	10.30	Johanniterkirche Mirow
12. Juli 5. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	10.30	Johanniterkirche Mirow
19. Juli 6. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	10.30	Johanniterkirche Mirow
25. Juli Sonnabend	16:00	Kirche Schwarz Verabschiedung von Pastor Wilhelm Lömpcke <i>für alle Gemeinden</i>
2. August 8. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	10.30	Johanniterkirche Mirow
9. August 9. So. nach Trinitatis	14.00	St. Marienkirche Wesenberg, Einführung von Pastor Konrad Kloss <i>für alle Gemeinden</i>
15. August Samstag	14.00	Kirche Schillersdorf Gottesdienst zum Sommerfest der Dörfer
16. August 10. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	14.00	Johanniterkirche Mirow, anschließend Kirchenfest
23. August 11. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	10.30	Johanniterkirche Mirow
30. August 12. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	10.30	Johanniterkirche Mirow
6. September 13. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	10.30	Johanniterkirche Mirow
13. September 14. So. nach Trinitatis	9.00	St. Marienkirche Wesenberg
	10.30	Johanniterkirche Mirow
20. September 15. So. nach Trinitatis	14.00	Johanniterkirche Mirow Einführung von Pastorin Ulrike Kloss <i>für alle Gemeinden</i>

MUSIK

Normalerweise stehen hier die regelmäßigen Termine für Chor- und Bläserproben in den Gemeinden. Die Leiter der Kreise werden alle informieren, wenn es wieder losgehen kann.

KONFIRMANDEN

Eigentlich! – eigentlich waren die Konfirmationen von Nele Tiedt, Richard Melz und Linas Silberborth für den Pfingstsonntag in der Johanniterkirche Mirow geplant. Und dann kam alles anders ... Während in anderen Teilen der Nordkirche die Konfirmationen von den Sonntagen rund um Ostern auf unbestimmte Zeit verschoben wurden, hatten wir noch mit Pfingstsonntag, draußen, 50 Personen geliebäugelt. Und uns dann gemeinsam mit den Konfirmanden und Eltern anders entschieden: Wir feiern die Konfirmationen im Herbst, wenn möglich in der Kirche. Dann haben wir hoffentlich etwas mehr Planungssicherheit, können die Verwandtschaft von weiter her einladen und vielleicht auch in einer Gaststätte feiern. Zu welchem Termin genau? – das bleibt erst noch offen. Der Konfirmandenunterricht beginnt parallel zur Öffnung der Schulen für die 7. und 8. Klassen. Die Konfirmanden werden informiert, wann's losgeht.

SOMMER IN DEN GEMEINDEN

Liebe Leserinnen und Leser,
„wir laden ein“ – und wissen noch nicht, zu was und wann und ob über-

haupt. Es gab für uns (mindestens) zwei Möglichkeiten, mit den Unwägbarkeiten des Sommers umzugehen: Entweder sagen wir die Konzerte und Veranstaltungen ab. Dann würden hier jetzt gar keine Einladungen mehr folgen. Oder wir planen wie in den letzten Jahren gewohnt – und müssen dann womöglich absagen. Wir haben uns an unterschiedlichen Orten unterschiedlich entschieden. Sie finden hier also einen reduzierten Veranstaltungs- und Konzertplan. Wie bei den Gottesdiensten kann es sein, dass manches auch davon nicht stattfinden wird. Andererseits können auch Konzerte dazu kommen, die spontan möglich sind und realisiert werden können. Achten Sie bitte auf die Presse und die Aushänge in Schaukästen, Läden und an den Kirchen.

JUNI

Sonntag, 7. Juni, 15.00 Uhr,
Kirche Leussow
750 JAHRE LEUSSOW und 150 JAHRE LEUSSOWER Kirche und KIRCHE UNTERWEGS, Festgottesdienst mit Posaunen und Chor für alle Gemeinden, siehe Seite 21.

Sonntag, 21. Juni, 18.00 Uhr,
Johanniterkirche Mirow
JOHANNISTAG
Den Gottesdienst zum Johannistag in der Johanniterkirche Mirow feiern wir zusammen mit dem Posaunenchor. Im Anschluss laden wir zum Johannisfeuer und zum Grillen an der Kirche ein.

WIR LADEN EIN - SOMMER IN DEN GEMEINDEN

JULI

Samstag, 25. Juli, 14.30 Uhr,
Kirche Schwarz

An diesem Tage wollen wir Pastor Wilhelm Lömpcke aus unseren Kirchengemeinden verabschieden. (siehe auch Seite 14-15). Es beginnt mit Kaffee und Kuchen an der Kirche. Um 16.00 Uhr geht es in der Kirche weiter mit der offiziellen Entpflichtung im Gottesdienst. Anschließend sind alle zum Grillen rund um die Kirche eingeladen. Ab 19.30 Uhr gibt die hannoversche Band „Handful Soul“ ein Konzert in der Kirche (mit Achim Dierks, der oft mit Gospelmusik in Schwarz war; Eintritt frei, Spende erbeten). An diesem Samstag sind alle aus unseren drei Gemeinden eingeladen.

AUGUST

KINO IN DER KIRCHE

Im Rahmen von „Starke Stücke“ zeigen die Kirchenkreise Mecklenburg und Vorpommern in Verbindung mit „Kirche stärkt Demokratie“ wieder tolle Filme in Kirchen und Gemeindehäusern. Aus einem großen Angebot von lustigen, nachdenklichen oder informativen Filmen haben unsere Fördervereine und Kirchengemeinderäte für Lärz und Schwarz zwei ausgesucht. Der Eintritt ist jeweils frei. Die Fördervereine begleiten die Filmabende mit Getränken und kleinem Imbiss.



Dienstag, 4. August, 20.00 Uhr,
Kirche Lärz

„Polnische Ostern“ mit Henry Hübchen
in der Hauptrolle.

Dem Rendsburger Bäckermeister Werner Grabosch bricht es das Herz: nach dem Unfalltod seiner Tochter soll seine einzige Enkelin Mathilda bei ihrem polnischen Vater aufwachsen. Mathilda wird nach Polen geschickt, doch Grabosch hat schon einen Plan: Zum Osterfest wird er sich bei der polnischen Familie einnisten, Beweise sammeln und so dafür sorgen, dass die Polen das Sorgerecht verlieren. Anfangs läuft alles nach Plan, doch dann fühlt sich Grabosch eigenartigerweise immer wohler.

Sonntag, 9. August, 14.00 Uhr,
Marienkirche Wesenberg
Pastor Konrad Kloss wird
in der Kirche Wesenberg
als Pastor der Kirchengemeinde
Wesenberg und Schillersdorf
in sein neues Amt eingeführt.
Anschließend sind alle zu Kaffee
und Kuchen eingeladen.



WIR LADEN EIN - SOMMER IN DEN GEMEINDEN

Samstag, 15. August, 14.00 Uhr,
Kirche Schillersdorf
DAS SOMMERFEST DER DÖRFER
zur 750-Jahrfeier in Schillersdorf, wird
um 14.00 Uhr mit einem Gottesdienst
eröffnet. Anschließend wird auf der Fest-
wiese gefeiert.

Sonntag, 16. August,
Johanniterkirche Mirow
KIRCHENFEST Die Kirchengemeinde
und die Vereinigung Kirchturm Mirow
e.V. laden gemeinsam ein zum Som-
merfest rund um die Johanniterkirche in
Mirow. Das Fest beginnt um 14.00 Uhr
mit dem Gottesdienst, bei dem auch der
Chor und der Posaunenchor mitwirken.
Anschließend geht es draußen mit Kaf-
fee und Kuchen weiter.



Freitag, den 28. August, 20.00 Uhr,
Dorfkirche Schwarz
KINO IN DER KIRCHE „Wie im Himmel“
Dieser schwedische Klassiker von 2004
(113 Min.) ist ein grandioses Stück Ge-
fühlskino. Vor der Kulisse einer Land-
schaft von karger Schönheit entfaltet
er ein Panorama menschlicher Leiden-
schaften und Schwächen, aber auch
liebenswürdiger Skurrilität. Es wird ein

großer Bogen geschlagen von der Vor-
geschichte des berühmten Dirigenten
Daniel über einen kleinen Provinz-Kir-
chenchor bis zum großen Konzertsaal.
Eingewoben sind eine Fülle kleiner
Geschichten: Sie erzählen von Gabriella,
die ihren Mann nicht verlassen kann, ob-
wohl der sie täglich verprügelt, und von
der enttäuschten Kassiererin Lena, de-
ren Freund eine Familie in der Stadt hat.
Oder von Arne, der den dicken Holmfried
ein Leben lang gehänselt hat, bis auch
dieser sich nun zu wehren lernt.

KONZERTE

JUNI

Freitag, 26. Juni, 19.00 Uhr,
Dorfkirche Pripert
Der russische Balalaikavirtuose Prof.
Andrei Gorbatschow und der Pianist Lo-
thar Freund präsentieren ein Feuerwerk
musikalischer Virtuosität und überschäu-
mender Spielfreude in ausdrucksstarker
musikalischer Qualität. Das Konzert mit
Kompositionen aus 3 Jahrhunderten
stellte die dreiseitige Balalaika als Instru-
ment vor, das mit Folklorevorstellungen
nichts zu tun hat.

JULI



Mittwoch, 1. Juli,
19.30 Uhr, Johanni-
terkirche Mirow
Orgelkonzert,
Achim Thoms,
„So sorry I have
stolen“

WIR LADEN EIN - SOMMER IN DEN GEMEINDEN



Freitag, 3. Juli, 19.00 Uhr,
Dorfkirche Prieper
Trio „The Marching Saints“ Der Name des Trios ist Programm. Mit Posaune, Trompete und Banjo wird die kleine Jazzband aus Rostock die Zuhörer in der kleinen Kirche in Prieper verzaubern. Bekannte Dixieland-Klänge wie „When the saints go marching in“ und „Down by the riverside“, Jazz Standards, jazzige Filmmusiken sowie alte Gassenhauer werden diesen Abend unvergesslich machen.

musikalische Schatzsuche der besonderen Art!

Dienstag, 14. Juli, 19.30 Uhr,
Marienkirche Wesenberg
Die Original Wolga Kosaken –
„An den Ufern der Wolga“

Mittwoch, 15. Juli, 19.30 Uhr,
Johanniterkirche Mirow
Orgelkonzert mit Matthias Böhlert

Freitag, 17. Juli,
19.00 Uhr, Dorf-
kirche Prieper
„Zariza Gitara“
Mit den russi-
schen Zigeu-
nern ziehen seit
Jahrhunderten
ihre Lieder



und Tänze übers Land. Melancholische Trauer, tiefes Leid und übergroße Lebensfreude sind da oft dicht verwoben innerhalb eines Liedes, das auch Lachen und Weinen nur zwei Seiten eines menschlichen Gefühls scheinen. Temperamentvoll und leidenschaftlich musizieren „Zariza Gitara“ diese Weisen.

Mittwoch, 8. Juli, 19.30 Uhr,
Johanniterkirche Mirow
Konzert mit Saxophon, Trompete und Orgel, Jan Birkner

Freitag, 10. Juli, 19.00 Uhr,
Dorfkirche Prieper
Angela Klee – Ein Schmuckkästchen voller musikalischer Edelsteine öffnet Angela Klee und Band. Beliebte Songs u. a. von Joan Baez, Bob Dylan, Simon & Garfunkel und den The Beatles die unter die Haut gehen. Präsentiert mit viel Herz und Leidenschaft - live, intensiv, unverfälscht. Freuen Sie sich auf eine

WIR LADEN EIN - SOMMER IN DEN GEMEINDEN

Sonnabend, 18. Juli, 14:30 Uhr,
Kirche Drosedow
Sommerkonzert

Sonntag, 19. Juli, 17.00 Uhr,
Kirche Ahrensberg
G. O' Neill – Irish Folk

Dienstag, 21. Juli, 19.30 Uhr,
Marienkirche Wesenberg
Martin Schulze – Der „Fahrradkantor“
spielt an der Röder-Orgel

Samstag, 25. Juli, 19.30 Uhr,
Kirche Schwarz
„Handful Soul“, fünf Leute aus Hannover
mit Gospel und Soul

Sonntag, 26. Juli, 19.00 Uhr,
Kirche Ahrensberg
Ro Gebhardt

Montag, 27. Juli, 19.30 Uhr,
Johanniterkirche Mirow
Orgelkonzert mit Choralfantasien des
17. Jahrhunderts und Musik von
J.S. Bach, Martin Schulze



Dienstag, 28. Juli, 19.30 Uhr,
Marienkirche Wesenberg
G. O' Neill – Irish Folk



Freitag, 31. Juli, 19.00 Uhr,
Dorfkirche Priepert
„Ensemble Kupalinka“ Die schönsten
Weisen vom Balkan sowie Zigeuner-
melodien dieser Region präsentiert
das Berlin-brandenburgische Ensem-
ble „Kupalinka“. Hören Sie an diesem
klingenden Sommerabend Lieder und
Tänze in denen Liebe und Leid, Über-
leben und Tod, wärmende Sonne und
frostiger Wind oft sehr dicht beieinander
liegen.

AUGUST

Dienstag, 4. August, 19.30 Uhr
Marienkirche Wesenberg
Reinhard Glende, Musik aus dem Alten
Hamburg für Orgel und Cembalo

Mittwoch, 5. August, 19.30 Uhr,
Johanniterkirche Mirow
Gregorian Voices

Freitag, 7. August, 19.30 Uhr,
Kirche Schwarz
Konzert mit Silke Gonska (Gesang) und
Frieder W. Bergner (Posaune, Tuba)

WIR LADEN EIN - SOMMER IN DEN GEMEINDEN



„Schwarzer Walzer“
Lieder nach
Gedichten von
Ingeborg Bach-
mann

Freitag, 7. August, 19.00 Uhr,
Dorfkirche Pripert
Duo Cantabile Lassen Sie sich an
diesem Abend auf ein musikalisches
Zusammenspiel der besonderen Art
ein. Ein Rendezvous mit Harfe und
Cello, bei dem von den perfekt auf-
einander eingespielten Künstlerinnen
Dagmar Flemming (Harfe) und Uta
Hoyer (Cello) viele „delikate Gänge“
als Menü gereicht werden. Traumhaft
schöne Melodien, original von Meistern
ihres Fachs komponiert, werden auch
ihren Geschmack treffen.



Freitag, 14. August, 19.30 Uhr,
Johanniterkirche Mirow
Goldene Stimmen aus Bulgarien,
Sacralissimo-“Die schönsten Melodien
der Welt“.

Freitag, 14. August, 19.00 Uhr,
Dorfkirche Pripert
Anna Carewe & Oli Bott spielen Musik
ohne Grenzen: Ernste Musik, Unterhal-
tende Musik, Alte Musik, Neue Musik,
Kompositionen & Improvisationen.
Sie lassen die Grenzen zwischen den
Genres und Epochen verschwinden und
verführen das Publikum, neue Klänge zu
genießen und bekannte Klänge neu zu
erfahren.



WIR LADEN EIN - SOMMER IN DEN GEMEINDEN

Sonntag, 16. August, 19.30 Uhr,
Marienkirche Wesenberg
Wolfgang Wischott – American Folk
and Gospel

Mittwoch, 19. August, 19.30 Uhr,
Johanniterkirche Mirow
Orgelkonzert mit Christian Grosch,
„Chorales, Culturures & Colours“
Chorale in Jazzbearbeitung

Freitag, 21. August, 19.00 Uhr,
Dorfkirche Priept
Berangere Palix - „BIG BANG! Chan-
sons Swing“ Ein deutsch-französisches
Programm voller Witz, Phantasie und
brillanter Musikalität. Das Tempera-
mentbündel aus Südfrankreich lässt
es krachen. Mit ihrem tragikomischen
Talent versteht es Bérangère Palix, ihre
Lieder wunderbar in Szene zu setzen.
Durch Kurzgeschichten macht sie dem
Publikum den Inhalt ihrer Chansons
zugänglich.

Mittwoch, 26. August, 18.30 Uhr,
Johanniterkirche Mirow
Posaunenchor Mirow „Sommermusik“

Freitag, 28. August, 19.00 Uhr,
Dorfkirche Priept
Dagmar Flemming & Helmut Hauskel-
ler. Mit den zauberhaften Klängen der
Harfe (D. Flemming) und den feinen
Tönen der Panflöte (H. Hauskeller)
erleben Sie ein einzigartiges roman-
tisches Konzert mit musikalischen
Schätzen des Barock. Die Musik ein-
fach genießen, die Seele nur baumeln
lassen in der 300jährigen Kirche in
Priept – ein toller Abschluss der Kon-
zertreihe



ABSCHIED PASTOR WILHELM LÖMPCKE



Rechlin, Propst, Regionalpastor, mehrmals Vakanzvertretungen in Wesenberg und Mirow, Zusammenlegung der Pfarrstelle mit Mirow - hatten für mich doch alle als Ausgangspunkt die Kirchengemeinde Lärz-Schwarz.

Ich verabschiede mich aus Lärz-Schwarz, Mirow, Wesenberg und Schillersdorf. Die damals vier und jetzt noch drei Gemeinden sind mein gemeindliches Arbeitsfeld gewesen. In allen Gemeinden hatte ich zu tun –

Liebe Gemeinde und Gemeinden,

ich gehe und bleibe und bleibe und gehe. Das ist schon etwas seltsam, in Schwarz erst einmal wohnen zu bleiben, aber nur noch in einer ganz anderen Gemeinde (Fürstenberg) Pastor zu sein. Schon in den letzten zweieinhalb Jahren war ich ja mehr Pastor von Mirow (75%) als von Lärz-Schwarz (25%). Das hat ja auch manche sehr verwundert. Vielleicht ist das schon ein Abschied auf Raten gewesen. So wie die neue Situation ein allmählicher Abschied aus meiner beruflichen Dienstzeit ist.

Daraus mache keinen Hehl, dass ich mich doch zu allererst als Pastor von Lärz-Schwarz gefühlt habe. In diese Gemeinde war ich im Jahr 2005 nach Mecklenburg gekommen. Und die anderen Aufgaben, die ich in den letzten 15 Jahren auch noch wahrgenommen habe – Schulunterricht in Röbel und

und wir sind uns dort an verschiedenen Stellen begegnet. Das sind die Erfahrungen und Schätze, die ich mitnehme.

Gerne war ich Euer Pastor – auch wenn ich es nicht immer leicht gefunden habe. In Erinnerungen bleiben die lauschigen Abende unter den Kirchenlinden, das Brotbacken und die Fusion, die schönen Feste rund um die Kirchen oder im Pfarrgarten, die Konzerte, die Freude über die Renovierungen der Kirchen, die Ausstellungen und die Gästebücher in den Offenen Kirchen. Ich denke an die wärmenden Christvespern zu Heilig Abend in den kalten Kirchen, an den Kerzenschimmer und die fröhlichen Gottesdienste, an die erhabenen Momente und die Kirche mit Kindern, an die Gottesdienste mit zwei-drei-vier-fünf Besuchern, in denen wir uns so nahe waren und Zeit hatten, miteinander zu reden.

ABSCHIED PASTOR WILHELM LÖMPCKE

Vor allem aber denke ich an die Menschen, die sich bei uns in den Kirchen getroffen haben. Wir Christen sind nominell nur eine 15%-Minderheit in Mecklenburg, aber viel mehr Menschen sind der Kirche freundlich gesinnt, haben Erwartungen an uns, freuen sich über das, was wir zu bieten haben. Wir sind Gastgeber für Urlauber und Einheimische. Und ich wollte, dass wir Kirche sind für alle, die hier leben und zu Gast sind.

Ich denke an Euch, die wir miteinander zu tun hatten im verantwortungsvollen Kirchengemeinderat und in den engagierten Fördervereinen. Und die großen und kleinen Gespräche unter vier Augen. Auch an den Kuckuck auf der Orgel und die Taube auf den Plakaten.

Das alles hat mein Pastor-Sein hier so reich gemacht. Und viele haben mich in Gebet und mit Worten mitgetragen in meinen schweren Momenten. Da habe ich auch dankbar gespürt, dass Ihr einen Pastor habt.

Wir haben fröhliche Momente miteinander gehabt und sind auch die traurigen Schritte gemeinsam gegangen. Ich hoffe, zur gegenseitigen Bereicherung – ich zumindest kann es von mir so sagen.

Besonders habe ich in diesen fünfzehn Jahren genossen, dass wir so

unkonventionell und kreativ Kirche sein konnten – und ja eben auch: sein mussten. Denn nur so haben wir eine frohmachende Botschaft.

Ich gehe und die Gemeinde und die Kirchen bleiben. Der Glaube bleibt und die Hoffnung und ganz sicher auch die Liebe. Das Evangelium bleibt auf jeden Fall. Und eine neue Pastorin kommt. Darauf sollen sich alle freuen!

Für die Zeit bei und mit Euch bedanke ich mich sehr herzlich!

Euer (gerade noch so eben bis Ende Juli) Pastor,

Wilhelm Lömpcke



KONRAD KLOSS STELLT SICH VOR

„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ Jes. 40, 31

Am liebsten würde ich sagen: Der Herr hat mich ein zweites Mal berufen! Das klingt sehr fromm, aber irgendwie auch ein bisschen anmaßend. Und doch hoffe ich, dass es genau so ist.

Mein Name ist Konrad Kloss und die Kirchengemeinde Wesenberg und Schillersdorf hat mich zu ihrem Pastor gewählt. Für mich ist das ein Geschenk. Und ich freue mich auf eine gesegnete Zeit.

Manche sagen: Da isser wieder! Und die haben recht. Im März 1999 wurde ich in der Wesenberger Kirche ordiniert und habe bis 2006 in der Gemeinde gearbeitet.

Andere sagen: Was ist das für einer? Sie haben auch recht. Ich habe fast fünfzehn Jahre östlich von Parchim gelebt und war als Pastor in den Gemeinden Slate, Marnitz und Suckow tätig. Es stimmt also. Ich komme an einen Ort zurück, an dem ich schon mal war, und doch ist alles ganz anders.

Ab August werden wir füreinander da sein. Ich als Pastor für sie und sie als Gemeinde für mich. Wir dürfen uns erst mal kennenlernen. Es gibt viel zu erzählen: Was war und was kommen soll. Was weh tut und was heil geworden ist.

Und vor allem möchte ich von Gott hören und erzählen. Wo und wie haben wir ihn gespürt. Wann war er genau so wie erwartet und wann war er ganz anders. Wir werden miteinander feiern und das Schwere zusammen tragen. Wir werden in unserem Glauben wachsen und Gott soll auch an uns sichtbar werden.

Der Spruch, den Sie oben gelesen haben, ist mein Ordinationspruch. Er erinnert daran, zu was Gott uns gemacht hat. Manchmal können wir sogar fliegen. Im Leben etwas zu wagen, andere Fragen zu stellen, sich bezaubern lassen, dazu lädt Gott ein, mich und Sie.

Trauen wir uns einander etwas zu?
Ja, mit Gottes Hilfe!

Ihr Pastor
Konrad Kloss



Die Einführung von Pastor Konrad Kloss ist vorgesehen für Sonntag, den 9. August, um 14.00 Uhr in der St. Marienkirche in Wesenberg.

ULRIKE KLOSS STELLT SICH VOR

Ich freue mich im HERRN und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet. Jesaja 61, 10

Was für ein frohmachender Spruch. Er lädt zum Mitfreuen ein. Das brauche ich in diesen Tagen. Denn vieles ist gar nicht mehr zum Freuen und so manche Vorfreude bleibt mir im Hals stecken. Ich kann mich freuen, denn ich bin bekleidet und sehe schön aus. Wie eine Braut, die sich für ihre Hochzeit schön herausgeputzt hat. Ich bin bekleidet und werde erkannt von denen, die mir begeben. Wie bei einem Hochzeitszug, wo man sofort sieht, um welches Fest es sich handelt und man stehen bleibt und zuschaut und sich mitfreut. Ich trage Kleidung, in denen ich heil bin. Ich bin ummantelt und trage das Recht Gottes an meinem Körper. Ich freue mich und meine Seele kann jubeln. Denn durch meinen Glauben bin ich bekleidet. Ich kann von Gott eingehüllt leben. Ich will mich fest halten an diesen Worten des Propheten Jesaja. Sie wurden mir im Jahr 2006 anlässlich meiner Ordination in der Siggelkower Kirche zugesagt.

Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Viele waren gekommen, um die neue Pastorin zu erleben. Es war ein zaghaftes „Ja, mit Gottes Hilfe“, was ich damals sprach. Und ich hoffte, dass es eine gute Zeit in den Gemeinden Burrow, Lancken und Groß Pankow-Redlin werden wird. Und ich vertraute auf den Glauben, dass ich von Gott gehalten

und begleitet werde.

Nun blicke ich zurück auf eine lange Zeit in diesen Gemeinden. Und beim Schreiben der Chronik in diesen Tagen werde ich an vieles erinnert. Wehmut schleicht sich ein und ich merke es wieder einmal, dass mir das Abschiednehmen nicht so leicht fällt.

Ab 1. August werde ich Ihre Pastorin sein. Die Kirchenältesten der Gemeinden Lärz-Schwarz und Mirow haben mich gewählt. Darüber freue ich mich und danke Ihnen.

„Ja, mit Gottes Hilfe“ möchte ich Ihre Pastorin werden und mit Ihnen Gottesdienste feiern, Sie begleiten auf die Höhen und in die Tiefen und mit Ihnen das Gemeindeleben gestalten. Gespannt bin ich schon sehr. Wer sind Sie? Und wie sind Ihre Gottesdiensträume?

Eigentlich bin ich keine Mecklenburgerin und doch fühle ich mich nach 20 Jahren Leben in dieser Gegend schon sehr dazugehörig. Meine Schulzeit verbrachte ich in der Schule in Heiligengrabe. Dorthin waren meine Eltern gezogen. Davor lebte ich in Olbernhau. Und nach der Schule zog es mich zunächst ins Krankenhaus, und ich wurde Krankenschwester.



ULRIKE KLOSS STELLT SICH VOR

An meinem Ordinationsspruch halte ich mich fest, auch wenn er mir nicht jeden Tag im Sinn ist. Aber er steht vorn in meiner Bibel. Und manchmal lese ich ihn erneut. Und manchmal ist es ein Lesen wie zum ersten Mal.

Und nun möchte ich ihn neu entdecken, bei Ihnen und mit Ihnen. Und ich habe Lust, mit Ihnen über den Glauben zu re-

den und ihn zu leben, durch ihn bestärkt zu werden. So hoffe ich, dass auch Sie mit einstimmen können, um für unser Miteinander zu sagen: „Ja, mit Gottes Hilfe.“

Die Einführung von Pastorin Ulrike Kloss ist vorgesehen für Sonntag, den 20. September um 14.00 Uhr in der Johannerkirche Mirow

HALLO KINDER

Liebe Kinder,
der Sommer steht vor der Tür. Wie der wohl werden wird? Viel Sonne und ganz warm, mit Eis schlecken und Baden gehen? Ob wir wohl eine Urlaubsfahrt mit unseren Familien machen werden? Egal was kommen mag, vielleicht habt ihr ja Lust etwas Urlaub in Euer Zuhause zu locken. Mit einer magischen Unterwasserleuchte, die zum Träumen einlädt.

Der Basteltipp: Magische Unterwasserleuchte – Urlaubsfeeling aus dem Glas

Kerzen verbreiten ein schönes, warmes Licht. Aber kann eine Flamme auch unter Wasser leuchten? Na klar! Probiere es mit der magischen Unterwasserleuchte aus!



Was du brauchst:

- Kugelvase
- Schraubglas, 3 cm niedriger
- Stumpfenkerze
- Sand
- Steine
- 1-2 Plastikfiguren
- Wasser

So wird's gemacht:

1. Stelle die Kerze in ein Schraubglas. Sie sollte fast gleich groß sein.
2. Setze das Glas in die Mitte einer Kugelvase. Streue um das Glas herum Sand und Steine.
3. Ein Drittel der Vase sollte befüllt sein, damit sie fest steht und nicht kippen kann.
4. Setze die Plastik-Figuren in die Vase und beschwere sie mit ein paar Steinen.
5. Befülle das Gefäß bis knapp unter den Rand mit Leitungswasser.

Achtung: Lass die Kerze nur brennen, wenn deine Eltern im Raum sind!

Bild/Text: Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de

Und seine Jünger fragten Jesus und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.

aus Johannes 9

Gibt es eine speziell christliche Sicht auf Corona? Ich glaube Ja. Und das speziell christliche daran ist, dass sie nichts mit Gott zu tun hat. Also nichts mit der offen oder latent verbreiteten Ansicht, dass Gott uns mit Corona etwas sagen und auf den rechten Weg bringen will, dass er seine Hand im Spiel hat oder uns gar bestrafen will. Corona ist auch keine der apokalyptischen Plagen, die angeblich das Ende der Weltzeit einläuten. Das alles wäre reine Spekulation und gleichbedeutend mit den Verschwörungstheorien, die im Internet oder sonst wo ins Bodenlose führen. Spekulationen, die Ängste produzieren.

Wir wissen noch nicht viel über die Ursprünge von Corona. Vielleicht auch werden sich da noch Abgründe auftun, die uns erschrecken lassen: Zum einen im Hinblick auf menschliche Fähigkeiten, Viren zu züchten und sie gegen Menschen einzusetzen. Oder zum anderen im Hinblick auf menschliche Unfähigkeiten, auf Infektionen offen und angemessen zu reagieren. Diese Aufklärungen sind dringend nötig.

Wer aber eine übergeordnete, gar göttliche Absicht sehen will, muss schon eine Offenbarung dazu gehabt haben. Und die hat keiner. Die Dinge liegen menschlicher.

Die Frage nach dem dahinter liegenden Sinn verbietet sich. Sie wäre nur spekulierend – wer hat gesündigt? wir? oder die Generation vor uns? Sie würde unproduktiv nach hinten fragen. Und ein allgemeines Schuldgefühl hervorrufen, das niemandem hilft, aber viele verunsichert. Dem folgenden Lamento über die allgemeine Schlechtigkeit der Welt und der Menschen entspricht die Faulheit, sich mit den tatsächlichen Gegebenheiten auseinanderzusetzen und zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln. Jammern ist so viel einfacher als konkret anzupacken! Und wenn Gott angeblich für die Sünden der Vergangenheit bestraft, dann könne er durch Wohlverhalten auch für die Zukunft besänftigt werden. Nein, so einfach läuft es nicht mit Gott.

Also Jesus hat angesichts des konkreten, blinden Menschen nicht rückwärts-gewandt gefragt „Wer ist schuld? Warum lässt Gott das zu? Warum hat Gott das gemacht?“ Jesus hat die Frage nach vorne in die Zukunft umgedreht: „Wie kann ich hier und jetzt etwas von Gott zeigen?! Wie ist zu helfen?!“ Da gingen dem Blinden die Augen auf. Und manch anderen auch.

Gott hat uns nicht Corona gegeben, sondern Geist, Verstand, Liebesfähigkeit und einige sehr brauchbare Gebote, nach denen man sich im Leben richten kann. Es ist unsere Aufgabe – die wir übrigens auch von Gott mitbekommen haben – anzuwenden, was er uns mit auf den Weg gegeben hat. Damit haben wir genug zu tun und müssen uns nicht in Spekulationen verlieren.

Was heißt das für Corona (und andere übermächtige Situationen)?

Maßstab ist der Mensch – und nicht etwa imperialer Gewinn, wirtschaftlicher Eigensinn oder nationale Grenzen. Auch nicht Angst.

Der Einzelne lebt nur zusammen mit anderen. Wir grenzen nicht Gefährdete aus, sondern schützen sie umfänglich und nehmen dafür auch eigene Nachteile in Kauf. Wir kümmern uns um Gefährdete – auch das umfänglich.

Staatliche Maßnahmen müssen sachlich angemessen, inhaltlich nachvollziehbar und dann auch konsequent sein. Wir haben da viel Gutes erlebt in den letzten Wochen und auch manche Kapriole. Viel hilft nicht immer viel. Hier ist kein Spielplatz für politische Profilierungsversuche.

Und (nicht nur) wir Christen beten, weil Gott uns hilft. Wir vergewissern uns

unseres Lebensgrundes, unseres Trostes und unserer Hoffnung.

Wir haben uns in diesen Zeiten gegenseitig geholfen und waren füreinander da. Ich glaube zwar nicht, dass „die Welt nach Corona eine gänzlich andere sein wird“ – das ist auch nur eine mystische Vorstellung – aber wir haben etwas gelernt, was wir für die Zukunft brauchen können: Wo Erschöpfung war, kam Aufmunterung. Wo Trauer war, kam Mitgefühl. Wo Einsamkeit drohte, kam Ansprache. Es ging auch ohne Autobahnstau zu Ostern. Eltern spielen mit ihren Kindern. Wir fanden das sogar angebracht, wo Politiker auch mal keine fertigen Antworten hatten. Das lässt sich fortsetzen . . .

Ja, wir haben auch gelernt, dass etwas Unvorhersehbares quasi vom Himmel fallen und in unser Leben einbrechen kann. Der Gedanke an den Tod kam uns näher. Das kränkt unsere eingebildete Allmacht und wirft uns aus der Bahn der Planbarkeit der alltäglichen Routine. Wir wissen jetzt wieder: Auch das Unvorhergesehene gehört zum Leben.

Damit ist nicht alles über Corona und seine Folgen gesagt. Aber vielleicht Einiges darüber, wie es weiter gehen kann.

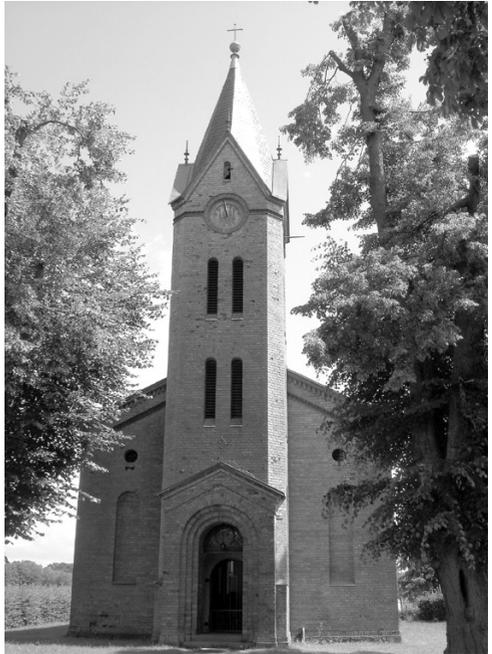
Wilhelm Lömpcke

150 JAHRE KIRCHE LEUSSOW

750 JAHRE LEUSSOW
150 JAHRE LEUSSOWER KIRCHE
SONNTAG, 7. JUNI, 15.00 UHR

Natürlich ist die Kirche in Leussow viel älter. Denn schließlich wurde im Jahr 1301 Leussow als Kirchlehen den Johannitern in Mirow übergeben und war seit der Reformation Filiale der Pfarre Mirow. Aber diese Kirche wurde 1870 fertig gestellt. Die Vorgängerkirche (1780 bis 1867) war ein Fachwerkbau an der Stelle, wo jetzt in Leussow das neue Dorfgemeinschaftshaus steht. Der alte Altar steht noch in der Kirche in Zirtow.

Die heutige Kirche wurde unter dem Großherzoglichen Baumeister Adolf Pfitzner erbaut in der ersten, strengen Form ravennatisch-altchristlicher Basiliken mit halbrunder Apsis. Im Innern der Kirche sieht man den Einfluss vom Landesbaumeister Friedrich Wilhelm Buttel.



Wenn wir dürfen ... feiern wir im Rahmen des Leussower Jubiläumsjahres am Sonntag, den 7. Juni um 15.00 Uhr einen festlich-fröhlichen Gottesdienst. „Kirche unterwegs“ aus Mirow und Zirtow mit Posaunen- und Kirchenchor, aus den Gemeinden Wesenberg und Schillersdorf und Lärz-Schwarz – alle machen sich auf den Weg nach Leussow. Anschließend gibt es Kaffee und Kuchen rund um die Kirche. Die Leussower laden uns ein. Wir kommen und freuen uns schon!
(Und wenn nicht jetzt, dann später)



*Wilhelm Lömpcke
Foto: Schiwago, wikimedia*

Am Freitag, 11. August, fuhren wir als Posaunenchor nach Fockbek, um das Dorffest mitzugestalten. Ich musste natürlich am Samstagabend zurückkehren, die anderen Bläser konnten bis Sonntag bleiben.

Eine Woche später stand wieder eine Reise gen Westen auf dem Programm. Endlich konnten wir der Einladung unserer Partnergemeinde in Harlingen folgen, die uns zum ersten Male 1988 besucht hatte. Wir starteten am Freitagmorgen mit einigen PKW, lernten dann die Reformierte Gemeinde am Ort und die Landschaft drum herum an zwei Tagen kennen und kehrten nach dem Sonntagsgottesdienst wieder zurück, nach Austausch von Einladungen, die dann auch problemlos befolgt werden konnten.

Für den 3. Oktober bereiteten wir mit der katholischen Gemeinde einen Ökumenischen Gottesdienst vor. Am Vorabend fand eine kleine Feier in Granzow statt, auf der ich – als Neutraler - eine kleine Festrede zu halten hatte, da der Wahlkampf für die Landtagswahl am 14.10. lief. Ich schloss mit Worten aus einem Gedicht von Fichte, das man noch aus der Schulzeit kannte: „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben... und handeln sollst du so, als hinge, von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung sei dein“.

Man blieb gemütlich beieinander. Etwa um 22 Uhr fragte mich der Bürgermeister, ob ich zur Mitternacht den Posaunenchor zusammenholen könnte, denn die anwesende Band konnte die Nationalhymne nicht begleiten.

Um 0 Uhr wurde dann gemeinsam geblasen und gesungen: „Einigkeit und Recht und Freiheit“, wobei Emotionen nicht ganz verborgen bleiben konnten. Der Ökumenische Gottesdienst am folgenden Morgen mit Gästen aus Fockbek und Wallenhorst verlief in fröhlicher Atmosphäre.

Der Posaunenchor fuhr noch in der Adventszeit nach Schwarzenbek, die Konfirmanden in den Winterferien und Kirchenälteste mit dem Chor im Sommer zur Partnergemeinde in Erlangen.

„Blüh im Glanze dieses Glückes...“
Blühende Gärten bedürfen besonderer Pflege. Die Werte „Einigkeit und Recht und Freiheit“ brauchen stets verantwortungsbewusste und engagierte Bürger, um erhalten und wirksam zu bleiben.

Pastor i.R. Joachim Thal

Wie geht es mir in dieser Zeit?

Erinnern Sie sich an die Wendezeit? Viele, sehr viele sprachen von Wahnsinn und fanden Worte, die in Superlativen schwelgten. Alles auf Anfang, alles auf Neu, auf jeden Fall alles anders. Was dann kam, haben wir erleben dürfen und mehr oder weniger mitgestaltet.

Heute lesen und hören wir: Nach der Krise muss vieles anders werden. So wie bisher sollte, kann es nicht weitergehen. Landauf, landab, ob nun der Mensch auf dem Dorf oder der Politiker vor der Kamera, diese Änderungsretorik ist Gespräch.

„CORONA ALS CHANCE“

Sollte nun ein Ausrufezeichen oder ein Fragezeichen folgen, frage ich mich. Um mich herum scheint eine Welt zusammenzubrechen. Es fallen keine Häuser ein, Bomben fallen nicht. Und zum Glück ist noch niemand hier in der Nähe gestorben. Aber, aber könnte ich jetzt hören. Ja, das ist wahr. Es ist im Grunde nichts mehr, wie es war. Auch wenn draußen die Sonne scheint, es weiterhin kaum regnet. Uns betrifft es, Sie und mich. Wir nehmen die Gefahr nicht wahr, sie ist nicht zu fassen. Sie ist um uns. Wir sehen Menschen in Vollschutz. Wir halten Distanz zu Anderen. In den Medien ist sie allgegenwärtig. Wir sehen und lesen jeden Tag die Statistik, hoffen, dass die Kurve

schlapp wird und sich neigt. Hoffen für unsere Familien und Freunde und auch für uns selbst, das der Kelch an uns vorbeigeht. Viele Dinge an die wir gewohnt waren, verschwinden. Betriebe ringen um ihren Bestand. Kultur muss neue Formen des Rezipierens finden. Das Zusammenleben der Menschen wird anders geordnet.

Vor kurzem hatte ich die Möglichkeit an einer Videokonferenzschaltung von Freunden teilzunehmen. Wir erzählten uns, was da in uns vorgeht, was wir vermissen und was wir eventuell gewonnen haben. „Angst und Sorge, Eingeschlossenheit, Enge, Einsamkeit, fehlende Nähe, fehlende direkte Kontakte, Sorge um den Arbeitsplatz, fehlende Kulturveranstaltungen oder Essen im Restaurant, kein Kino, Beschränkung demokratischer Freiheiten etc.. Erschrecken über die Äußerungen des Tübinger Oberbürgermeisters. Sie vermissen anderes.“

Wie geht frau/mann/ich damit um? Nun, in der Geschichte von Franz Fühmann über die Fee, die Feuer speien konnte, sagt die weise Eule, als die Fee heult: „Heulen hilft nichts, tue lieber etwas“.

Den meisten unter uns brauchte die Eule das nicht sagen. Sie taten und tun etwas. Und es bewegt sich etwas. Vieles in unserem Leben war so alltäglich, dass wir es kaum noch bewusst wahrnahmen. Ostern eine Postkarte

von Freunden. Ich habe nachgedacht, wann ich die letzte Osterkarte bekam. Es muss weit vor der Wende gewesen sein. Mal keine Mail sondern ein direkter Anruf und Plauderei am Telefon, den anderen am Ohr haben, sich freundliche Worte sagen, die man sonst nur schreibt, toll.

Im Radio den Radio Tatort hören, ein Konzert erleben oder eine Hausmusik sehen. Wunderbar.

Ein wenig von der Solidarität spüren und weitergeben, von der wir immer so reden. Hilfe annehmen. Eigentlich fühlte ich mich nicht so alt und als Risiko sah ich mich nicht, bis eine Freundin mir mit deutlichen Worten klarmachte, wo auch meine Verantwortung ist. Meine Zurückhaltung schützt auch andere. Vieles was mir selbstverständlich schien, ist zu bedenken.

In der Videokonferenz meinte eine Freundin, trotz der Einschränkungen und der Furcht habe sie etwas gewonnen. Sie käme mit sich ins Gespräch. Mit sich ins Gespräch kommen, trotz der Distanz auch mit dem Nachbarn im Haus oder Leben. Das sind alles Ausrufezeichen.

Vor dieser Pandemie beklagten wir oftmals den Verlust vieler Werte. Menschlichkeit, Freundlichkeit, Nähe, Langsamkeit,! Sie können ergänzen, was Sie für verloren glaubten. Ich glaube nicht, dass wir sie verloren haben. Wir selbst haben sie zugeschüttet mit Unrast, Unruhe und auch

Oberflächlichkeit zu uns und anderen. Wir leben in einer Ausnahmesituation, die zum Schutz von uns selbst und der Allgemeinheit neue Regeln erfordert. Die Regeln schmerzen und sind auch Fesseln. Ich plädiere nicht dafür, dass wir uns an diese Einschränkungen gewöhnen. Wenn die Pandemie eingedämmt ist, sollten wir zügig die Fesseln abwerfen. Aber nicht vergessen, was wir erlebt und für uns gewonnen haben. Es ist schon eigenartig. Gezwungen auf uns selbst, finden wir eine neue Freiheit. Wir bedenken mehr die Achtsamkeit für uns und andere. Genießen das was uns wenig erschien mit anderen Augen. Und wir spüren Muskeln, so wie jemand, der lange Zeit nicht Fahrrad fuhr und eine Kraft in uns, an die wir nicht glaubten.

Nach der Krise muss vieles anders werden. So wie bisher sollte, kann es nicht weitergehen. Wir werden uns geändert haben, ganz sicher.

Wenn wir das aus dem bestandenen Ringen mitnehmen, dann werden auch andere Veränderungen in der Gesellschaft möglich sein.

Corona als Chance? JA!

Gerhard Schneider

ADRESSEN, IMPRESSUM, REDAKTIONSSCHLUSS, SPONSOREN

EV.-LUTH. PFARRAMT LÄRZ/SCHWARZ

Pastor Wilhelm Lömpcke, Dorfstraße 25, 17252 Schwarz Telefon: 039827 30260,
Mobil: 0173 6226592, laerz-schwarz@elkm.de

EV.-LUTH. PFARRAMT MIROW

Pastor Wilhelm Lömpcke, Schlossstraße 1, 17252 Mirow
Tel.: 039833 20426, mirow@elkm.de, www.johanniterkirche-mirow.de
Sprechzeiten: dienstags 9.00-11.00 Uhr und donnerstags 16.00-18.00 Uhr

EV.-LUTH. PFARRAMT WESENBERG und SCHILLERSDORF

Vertretungspastorin Friederike Pohle (Pfarramt Grünow 039821 40243)
Hohe Straße 22, 17255 Wesenberg, Telefon: 039832 20431, wesenberg@elkm.de
Sprechzeiten: dienstags 9.00-11.00 Uhr und donnerstags 16.00-18.00 Uhr

KIRCHENBÜRO UNSERER KIRCHENGEMEINDEN

Anja Schnuchel, Hohe Straße 22, 17255 Wesenberg,
Mobil: 0163 6289301, buero-kleinseenplatte@elkm.de
Sprechzeiten: dienstags 9.00-11.00 Uhr und donnerstags 16.00-18.00 Uhr

TELEFONSEELSORGE: 0800/111 0 111 · 0800/111 0 222

WIR BEDANKEN UNS BEI DEN UNTERSTÜTZERN DES GEMEINDEBRIEFES

Juweliergeschäft	Karlo Schmettau, Mirow
Malereibetrieb	Ingo Langenheim, Schwarz/Neustrelitz
Gasthaus Zur Blauen Maus	Lars Pohlmann, Mirow
Elektrogeschäft	Heinz Ganter, Schwarz/Mirow
Markt-Apotheke Wesenberg	Cornelia Schleich, Wesenberg
Neubau, Umbau, Ausbau	Thomas Zander, Wesenberg
Fleischerei Pape	Gunnar und Anke Pape, Mirow
Wohnungsbaugesellschaft Mirow mbH	

SPENDENKONTO:

Sammelkonto für die Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden
Inhaber: Kirchenkreisverwaltung NB
IBAN: DE 6352 0604 1004 0537 0019 BIC: GENODEF1EK1
Bitte bei Überweisungen Ihre Gemeinde angeben!

Satz & Layout Reintjes GmbH, Kleve; Titelbild: Wilhelm Lömpcke
Vignetten – Gerhard Schneider
Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: 11.08.2020

DIE DIEMITZER KREUZIGUNGSGRUPPE

„Hinter dem Altar als Reste aus der älteren Kirche eine aus Holz geschnitzte Kreuzigungs-Gruppe von minderwertiger Arbeit.“ Das schreibt der „Schlie“, die Beschreibung der Kunst- und Geschichts-Denkmäler in Mecklenburg-Schwerin von 1902. Wir sehen das anders: Die Kirche in Diemitz hat durch die Kreuzigungsgruppe ein echtes Kunstwerk dazu gewonnen. Und das kam so: Es kam eine Email aus der Landesdenkmalpflege vom Restaurator Herrn Hoesel, wir sollten doch mal die Diemitzer Kreuzigungsgruppe abholen, sie wäre jetzt fertig und müsste nun bei ihm raus. Wir wussten ja gar nicht, dass es eine gab. Irgendwann (lange vor meiner Zeit in den 90er) muss sie mal nach Schwerin geschafft worden sein – und dann geriet sie hier vor Ort in Vergessenheit. Also

war es eine echte Überraschung und wie ein Geschenk. Tobias Müller-Deku und ich holten sie am 10. März ab und haben sie dann mit seiner Frau Heike in der Kirche diebstahlsicher angebracht. Wir haben zu dritt etwas hin- und herüberlegt und uns dann für die Südseite entschieden, damit das alte Kunstwerk nicht dem Sonnenlicht ausgesetzt ist.

Und als wir fertig waren, stellten wir fest: Die Kreuzigungsgruppe passt so sehr in die Kirche – die muss schon immer hier gewesen sein.

Die Diemitzer Kirche ist dank Daniela Lonau tagsüber für Besinnung und Besichtigung geöffnet.

Wilhelm Lömpcke

DER FLÜGELALTAR AUS DER ALTEN ZIRTOWER KIRCHE

Wie bereits im letzten Gemeindebrief erwähnt, wird unser Johannitermuseum um ein sehr wertvolles Exponat reicher, das aus der Kirche in Zirtow stammt. Bis zum 30jährigen Krieg am Zirtower See gelegen, gehörte das Dorf seit 1273 zur Johanniterkomturei Mirow. Eine Kirche wird dort erstmals 1367 erwähnt, in die um 1500 ein Marienaltar in der Form eines kleinen Flügelaltares eingebaut wurde. Im 30jährigen Krieg brannten sämtliche Häuser des Dorfes ab, nur die Kirche blieb übrig, dem Verfall preisgegeben. Nach dem Krieg begann man den Aufbau des neuen Dorfes an seiner

jetzigen Stelle. 1755 wurde „auf Anbringen der Gemeinde, insbesondere aber des Freischulzen Hans Vetting“ die heutige Kirche erbaut und „notdürftig zum Gottesdienst hergerichtet“. Sie erhielt dann den von 1709 stammenden Altar aus der alten Leussower Kirche. Der vorreformatorische Flügelaltar aber fand seinen Platz an einer Seitenwand, bis er um 1960 im Zuge einer Kirchen-Renovierung zur Reinigung in eine Restaurationswerkstatt gegeben wurde. Als im Laufe der siebziger Jahre der Altar nach Mirow zurückkehrte, wurde er zunächst im Gemeinderaum des Pfarrhauses aufgestellt.

HISTORIE FLÜGELALTAR

Zu der Zeit war die Gruppe „Lätare“ aus Berlin zu Gast, drei junge Musiker unter Leitung des Kunststudenten Andreas Wachter, dem wir die „Pieta“ (Bildnis der Maria mit dem Corpus des gekreuzigten Jesus) in unserem Gemeindeforum danken. Ihm lag sehr an der Fortsetzung der Restaurierung: Dieser

Altar sei es wert, mit Blattgold ausgestattet zu werden, was uns unter den damaligen Verhältnissen utopisch erschien. Er bot uns an, sich in seinem Umfeld um die weitere Restaurierung zu kümmern. Auf einen Zeitplan konnte er sich nicht festlegen. (...)

Als wir uns dann nach Jahren der „Funkstille“ in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts wieder sprachen, berichtete er, dass die Restaurierung einen guten Weg genommen habe. Einen neuen Schrein aus altem Holz fertigte der Restaurator Konrad in Leipzig an, die Ausstattung mit Blattgold erfolgte durch den Restaurator Unteidig in Grimma. Natürlich sind nun auch die Kosten auf einige Tausend Euro angestiegen. Wenn die Kirchengemeinde Mirow für den Nebenaltar einer Dorfkirche nicht solch einen Betrag geben könne, wären andere Kirchengemeinden in Mecklenburg bereit, ihn als Hauptaltar zu übernehmen.



Im Sommer 2019 rief mich Andreas Wachter an mit der Ankündigung, dass er nun eine Lösung gefunden habe, die Restaurierung des Altars, den ich schon längst in einer anderen Kirche unseres Landes vermutete, zu sponsern: „Wann kann ich ihn zurückbringen?“

Am 29. August traf er bei uns ein und erzählte, dass er mit einigen Leistungen als Kunstmaler die Restauratoren entsprechend bezahlt habe. Gemeinsam brachten wir den Altar in unser Johannitermuseum, wo er nun seinen Platz finden soll.

Wir sind dankbar, dass wir dieses wertvolle Kunstwerk aus der Johanniterzeit aus dem Raum unserer Pfarre nun in unserem Turm haben, und hoffen, dass wir bald auch wieder mit Touristen auf unserem Turm rechnen können.

Joachim Thal, Pastor i.R. (leicht gekürzt)



Kreuzigungsgruppe in der Kirche Diemitz